

# «Freudentag» für Psychiatrie Baselland

**Liestal** Nach jahrelangen Verzögerungen wegen Einsparungen wurde gestern der Spatenstich für den Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Liestal gefeiert.

VON TOBIAS GFELLER

«In China wäre dies viel schneller gegangen», meinte Thomas Weber (SVP) mit einem Schmunzeln. Der Baselbieter Gesundheitsdirektor fügte aber auch gleich hinzu, dass er dies hier nicht wolle. «Die demokratischen Rechte müssen gewahrt werden.»

Diese nutzten Anwohner bis fast zum Äussersten aus. Das Bauprojekt war fünf Jahre lang durch Einsparungen blockiert. Anlass zur Kritik gab der Abstand zum Röserenbach, der zwischen dem Wohnhaus und dem Neubau durchfliesst. Der kantonale Gewässerschutzraum in diesem Gebiet war nicht nach Bundesrecht ausgeschrieben worden.

**Ein Innenhof soll als geschützter Aussenraum für die Patienten dienen, erklärte Architekt Mike Mattiello.**

Als dies die Bau- und Umweltschutzdirektion nachgebessert hatte, wies das Kantonsgericht weitere Beschwerden ab. Ein weiterer Versuch das Projekt zu stoppen, indem die Anwohnergruppe monierte, dass zwei Vertreter der Psychiatrie in der Steuerungsgruppe zur Ausarbeitung des Gewässerraum-Nutzungsplans sassen, kam vor Gericht ebenfalls nicht durch.



Insgesamt investiert die Psychiatrie Baselland in den kommenden Jahren 110 Millionen Franken.

ZVG

## Abgeschlossener Innenhof

Ursprünglich hatte die Psychiatrie Baselland den Neubau bereits 2017 beziehen wollen. «Gut Ding will Weile haben», versuchte Verwaltungsratspräsidentin Alice Scherrer das Positive hervorzuheben. Der Spatenstich sei «ein Freudentag», strahlte sie fast schon euphorisch. Bereits 2012 beschlossen der Verwaltungsrat und CEO Hans-Peter Ulmann den Neubau als Ersatz für das 45 Jahre alte Gebäude der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Goldbrunnenstrasse. Die kleinen, zum Teil von zwei Personen in Kajütenbetten genutzten Patientenzimmer, der ungeeignete Grundriss der Abteilung sowie die unpraktische Anordnung der Räume hätten die Be-

9,6

**Prozent** mehr Patienten als im Jahr zuvor hat die Kinder- und Jugendpsychiatrie 2018 behandelt.

handlungen zunehmend erschwert. Im fünfeckigen Neubau gibt es eine Psychotherapiestation mit acht Betten für Kinder und Jugendliche mit schweren Essstörungen, eine Abteilung mit zwölf Betten für Kinder und Jugendliche in Krisensituationen sowie ein Ambulatorium. Der Neubau kostet zwölf Millionen Franken. Er soll Ende 2020 fertiggestellt sein.

Auffällig am Bauprojekt des Zürcher Architekturbüros «phalt» ist der Innenhof. Er soll als geschützter Aussenraum für die Patienten dienen, erklärte Architekt Mike Mattiello. Der Neubau grenzt an den bestehenden Parkplatz der Psychiatrie. Neben der Qualitätssteigerung in der Betreuung und Behandlung von psychisch kran-

ken Kindern und Jugendlichen sei vor allem die klare räumliche Abtrennung zur Erwachsenenpsychiatrie ein erheblicher Vorteil des Neubaus gegenüber der Situation heute, betonte CEO Hans-Peter Ulmann. Wenige Tage vor seiner Pension – er leitete die Psychiatrie operativ während 20 Jahren – durfte er mit dem Spatenstich ein letztes Highlight feiern.

## Grosse Schritte in die Zukunft

Ulmann betonte mehrfach die Bedeutung der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Allein im vergangenen Jahr hat diese 9,6 Prozent mehr Patienten als 2017 behandelt. In den vergangenen fünf Jahren ist die jährliche Zahl der ambulanten und

stationären Patienten auf 3124 Kinder und Jugendliche angestiegen. Das ist rund ein Drittel der insgesamt 10 000 Patienten der Psychiatrie Baselland.

Die Psychiatrie Baselland schreitet mit grossen Schritten in die Zukunft. Neben dem Neubau für die Kinder- und Jugendpsychiatrie sind zwei weitere Neubauten für zusammen 66 Millionen Franken geplant. Bezugsbereit sollen die beiden Gebäude Anfang 2023 sein. Darin sollen die Alterspsychiatrie und die Krisenintervention einziehen. Dazu kommt die Sanierung des bestehenden Baus B für gegen 35 Millionen Franken. Insgesamt investiert die Psychiatrie Baselland in den kommenden Jahren 110 Millionen Franken.

## Salinen nicht schuld am Salz-Geysir

**Muttenz** Staatsanwaltschaft stellt Strafverfahren ein

Die Schweizer Salinen AG trifft für den spektakulären und umweltschädigenden Soleausstritt vom Juni 2017 in Muttenz keine Schuld. Die Baselbieter Staatsanwaltschaft hat das Strafverfahren gegen Verantwortliche des Unternehmens eingestellt. Ermittelt worden war wegen Widerhandlung gegen das Umweltschutz- und Gewässerschutzgesetz. Die Staatsanwaltschaft kommt nun zum Schluss, dass die Freisetzung der Sole für die Schweizer Salinen AG nicht vorhersehbar war. Eine strafrechtliche relevante Verletzung der Sorgfaltspflicht habe nicht festgestellt werden können, teilte die Staatsanwaltschaft gestern mit.

## 25 Meter hohe Fontäne

Zugetragen hatte sich der Zwischenfall am 13. Juni um 9.40 Uhr. Aus einem 2009 stillgelegten Salzabbau-Rohrloch traten nach Angaben der Staatsanwaltschaft rund 500 Kubikmeter Sole aus. Früher war gar von 1000 Kubikmeter die Rede gewesen. Der Druck des Salzwassers war so gross, dass die Schachtdeckungs aus Metall hochgedrückt wurde und sich eine rund 25 Meter hohe Sole-Fontäne bildete. Das teils vernebelte Salzwasser schädigte die Umwelt und führte in betroffenen Gewässern zu einem Fischsterben. Zum

Schluss, dass die Vorgänge in den Kavernen für die Schweizer Salinen AG nicht vorhersehbar waren, kam nicht nur die Staatsanwaltschaft. Auch die vom Unternehmen in Auftrag gegebenen Untersuchungen zweier spezialisierter Firmen kamen zum gleichen Ergebnis – unabhängig voneinander, wie die Staatsanwaltschaft festhält.

## Stickstoff in Hohlraum

Die Schäden hat die Schweizer Salinen AG gemäss dem Communiqué inzwischen wieder gut gemacht. So seien der betroffene Boden und Bäume sowie der Fischbestand ersetzt worden. Die betroffenen Pächter seien zudem so weit möglich für den Ernteverlust entschädigt worden. Auslöser der Salzwaserverfontäne war früheren Angaben zufolge für den Salzabbau eingesetzter Stickstoff, der sich im Bohrloch angesammelt hatte. Er war nach der Stilllegung des Bohrlochs in einem Hohlraum verblieben. Nach dem Zwischenfall hat die Schweizer Salinen AG ihre Überwachungs- und Notfallkonzepte angepasst. Das Unternehmen mit Sitz in Pratteln befindet sich im Besitz der Schweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein. Pro Jahr stellt es 400 000 bis 600 000 Tonnen Salz her. (SDA)

## «Höchster Allschwiler»: Wahl sorgt für Schock-Momente

**Einwohnerrat** Nach gehässiger Debatte wird SVP-Mann Florian Spiegel doch noch zum Ratspräsidenten gewählt.

VON DANIEL AENISHÄNSLIN

Es war die vielleicht giftigste Auseinandersetzung um das Allschwiler Einwohnerratspräsidium seit der Gründung des Rates im Jahr 1972. Wie jedes Jahr vor den Sommerferien sollte der 1. Vizepräsident zum Präsidenten gewählt werden, Florian Spiegel (SVP) also sollte auf Markus Gruber (FDP) folgen. Doch auf Grubers rhetorische Frage nach Kandidaturen antwortete Ursula Krieger (AVP) «Christoph Ruckstuhl». Letzterer gehört der EVP an.

Ende 2018 spaltete sich im Streit um Mandatsabgaben die Allschwiler Volkspartei (AVP) von der Allschwiler SVP ab. Der 30-jährige Florian Spiegel ist einer, der für die SVP an der Front steht. Sieben Jahre war er zudem Fraktionschef im Ortsparlament. Zudem präsidiert er die Geschäftsprüfungskommission. René Imhof, ehemaliger Präsident der SVP Allschwiler-Schönenbuch und heutiger AVP-Chef, sieht in Spiegel jedoch nicht den geeigneten Einwoh-

nerratspräsidenten, sondern vielmehr einen Karrieristen. «Für ihn gibt es links und rechts von ihm nichts», urteilt Imhof, «für ihn zählt einzig sein eigenes Vorwärtkommen.» Er habe nicht damit gerechnet, dass es einen Sturm der Enttäuschung auslösen sollte, Christoph Ruckstuhl vorzuschlagen.



Florian Spiegel.

## «Eine der bittersten Stunden»

Die SP-Fraktion zeigte sich «schockiert», wie Etienne Winter betonte. Er sprach von einer der bittersten Stunden des Einwohnerrats. Noch immer habe man sich auf das Agreement gestützt, der Vize-Präsident werde neuer Präsident. Er machte «persönliche Grabenkämpfe» aus. Jean-Jacques Winter sprach von einer Abrechnung zwischen zwei Interessengruppen auf Kosten eines wertvollen Mitglieds. «Das ist schweinebackefaul von euch.» Ueli Keller (Grüne) bezeichnete das Verhalten der AVP als «Machtschach». Doch auch der SVP attestierte er eine «schwache Leistung» wegen des nicht aufgearbei-

ten Konflikts. Julia Gosteli (Grüne) empfahl einen Kompromiss: nicht Florian Spiegel, aber jemand aus der SVP soll zum höchsten Allschwiler gewählt werden. Dass SVP-Mann Spiegel so viel Support von links bekam, führte Imhof darauf zurück, dass Etienne Winter und Florian Spiegel befreundet sind. Die aus der SVP ausgeschlossene Landrätin und Einwohnerrätin Pascale Uccella versuchte den Konflikt gar nicht erst zu verborgen. Sie teile Imhofs Meinung über den «Karrieristen» Spiegel. 2018 sei Patrick Kneubühler wegen Zeitmangels aus dem Einwohnerratsbüro zurückgetreten, nur um kurz darauf wieder auf der Landratsliste zu erscheinen. Seinen Platz als 1. Vizepräsident übernahm Spiegel, ohne zuvor 2. Vize gewesen zu sein. Im dritten Anlauf habe es Spiegel auch in den Landrat geschafft. Uccella und ihr Vater, Landrat und Gemeinderat Roman Klausner, durften nicht mehr für die SVP kandidieren. «Alles geplant seit April letzten Jahres», sagte Uccella.

Schliesslich wurde Florian Spiegel mit 23 Stimmen gewählt, acht gingen an Christoph Ruckstuhl, zwei an Patrick Kneubühler, vier Stimmzettel waren ungültig. Spiegel freute sich, dass der Rat dem «Grundsatz der Demokratie und nicht des Auseinanderdividierens» gefolgt sei.